**Zeitschrift:** Freidenker [1908-1914]
**Herausgeber:** Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
**Band:** 5 (1912)
**Heft:** 5

**Artikel:** Zum ersten Mai
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-406261

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

**Download PDF:** 06.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

schah es nur um einen ihr unbequemen Machthaber durch einen gefügigeren zu ersetzen. Fast zwei Jahrtausende lang haben die christlichen Kirchen die Wissenschaft bekämpft; jeder neue Fortschritt mußte ihr mühsam abgerungen werden. — Und nicht nur die „Kirchen" sind daran schuld, sondern der Geist des Christentums selber. Wenn „das Reich nicht von dieser Welt ist", so hat das Erdendasein nur den Sinn einer Vorbereitung und Prüfung und alles was außerhalb dieses Läuterungszweckes liegt, wird als gleichgiltig vernachläßigt, oder als schädlich bekämpft.

Nun ist es aber in diesen langen zweitausend Jahren noch nicht gelungen, jenes Paradies glaubhaft zu machen, dem der Mensch Alles oder wenigstens „sein Bestes" opfern soll. Niemals hat der Himmel sich darüber klar und verständlich ausgesprochen — sollen wir da etwa noch länger darauf warten?

„Wir wollen auf Erden schon glücklich sein" und dafür müssen wir frei werden — **frei von allen Fesseln des Geistes, und frei vom Druck des wirtschaftlichen Elends.** Daß wir dann diese Freiheit nicht misbrauchen, dafür wird schon unsere Vernunft sorgen, welcher immer mehr Menschen folgen, statt ihr Leben von den Vorschriften weltlicher und geistlicher Pfaffen leiten zu lassen.

## Christen!

**Der erste Schritt zur geistigen Freiheit ist der Austritt aus der Kirche.** Haltet es nicht für eure Pflicht weiter darin zu verharren, weil eure Voreltern oder Eltern kirchlich gesinnt waren. Täglich ändert ihr auf politischem und sozialem Gebiet die von denselben Vorfahren geschaffenen Einrichtungen, ohne daß ihr glaubt damit die schuldige Pietät zu verletzen. Sie waren tüchtig und wahrhaft und sind für ihre Ueberzeugungen eingetreten in Tagen der Gefahr. Seid denn tüchtig und wahrhaft wie sie, und laßt euch nicht von äußeren Rücksichten und inneren Gemütsregungen bestimmen, wo es den Kampf gegen Rückschritt und Vergewaltigung gilt. Das ist dann im Sinne der Väter gehandelt, das ist wahre Pietät. — Tretet aus den Kirchen aus, damit ihr innerlich frei werdet, wie wir Freidenker es sind. — Aber nicht genug an dem:

**Abonniert unsere Presse! Tretet dann in unsere Vereine ein!** Nur den vereinten Kräften aller geistig Befreiten kann es gelingen die Uebermacht der Kirchen zu brechen, Aberglauben und Knechtschaft zu stürzen und an ihrer Stelle **das Reich stolzer selbstverantwortlicher Freiheit, klaren Wissens und allgemeiner, tatkräftiger, wahrer Brüderlichkeit zu setzen.**

**Das Zentralkomitee**
**des Deutsch-Schweiz. Freidenkerbundes.**
**Redaktion und Verlag des „Freidenker".**

## Beitrittserklärung.

Wer die Bestrebungen des Deutsch-schweizerischen Freidenkerbundes fördern helfen will, unter Beifeitelassung der Politik für Humanität, religiöse Aufklärung, wissenschaftliche Erkenntnis und Bildung, Wahrung der vollen Glaubens- und Gewissensfreiheit, der freien Selbstbestimmung in allen religiösen Angelegenheiten gemäß den Grundsätzen der fortschreitenden Vernunft und Wissenschaft zu wirken: der erkläre seinen Beitritt. Mindestbeitrag 4 Fr. jährlich, wofür die Zeitschrift „Der Freidenker", offizielles Organ des Deutsch-schweizerischen Freidenkerbundes monatlich einmal kostenlos geliefert wird. Sitz der Geschäftsstelle des Bundes ist Zürich.

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Deutsch-schweiz. Freidenkerbund (Ortsgruppe .....) mit einem jährlichen Beitrag von Fr. .....

Name: ..... Stand: .....

Wohnung: .....

## Zum ersten Mai.

O, Frühlingsduft, o, Maienpracht,
Die Luft so mild, es flieht die Nacht;
Vergangen ist des Winters Spur;
Gesiegt hat wieder die Natur.

Und überall herrscht muntres Leben,
Ein Wirken Schaffen, Vorwärtsstreben.
Das Alte stürzt auf allen Gebieten,
Es räumt den Platz den neuen Blüten.

Was die Sage uns berichtet,
Ist vom Zeitstrom längst vernichtet.
Unnatur kann nicht bestehn,
Alle Falschheit muß vergehn.

Ueberirdisches Verlangen,
Wundermärchen, klägliches Bangen,
Sind aus trüber, grauer Zeit,
Bilder der Vergangenheit.

Mit Mut und Würde aufrecht gehn,
Und jedem treu ins Auge sehn,
Ist besser als das Händefalten,
Als Umgang mit den Lufgestalten.

Hofft nicht auf Wolkenkukuksheim;
Pflanzt überall den guten Keim.
Macht Euch vom frommen Wahne frei;
Vom Glauben, von der Tyrannei.

Wo Wissenschaft und Wahrheit walten,
Da wird sich heller Tag entfalten;
Die Rachegötter sind geschwunden,
Zeus und Jehova überwunden.

Der Lenz ist da mit frischem Grün;
Laßt uns den Weg der Freiheit ziehn!
Führt auch die Jugend froh herbei!
Willkommen, o Frühling, du lieblicher Mai!

M. G. Zürich.

## Das Freimaurertum und seine Entwickelung.

(Fortsetzung.)

Die frömmelnden, engherzig konfessionellen Ideen, die en masse in die Maurerei eingeschmuggelt wurden, wodurch „deren ursprünglich rein aufklärerischen Absichten nicht nur ganz unterdrückt, sondern sogar in ihr ausgesprochenes Gegenteil verwandelt werden,*)" waren Grund genug, warum sich die großen Geister — Erich Schmidt, der berühmte Literaturhistoriker betont es ausdrücklich — in der Mitte und am Ende des achtzehnten Jahrhunderts vom Logentum abgewendet hatten. „Kein Heros der Wissenschaft, kein weitblickender Staatsmann, kein sieggewohnter Feldherr des beginnenden 19. Jahrhunderts ist aus der Bildungsstätte der Loge oder des Zirkels hervorgegangen. Die Maurerei kann es nur als einen Beweis dafür, welch' große Hoffnungen man in sie setzte, ansehen, daß auch die hervorragendsten Geister Deutschlands im 18. Jahrhundert sich einmal die Binde lösen ließen.**)" Fürwahr, es wäre nicht verfrüht, wenn einmal der Unfug, der bis zum Ueberdruß die Lessing Goethe Fichte, Herder als aktive Logenbrüder zitiert, sie zu Hauptattraktionsstücken im historischen Museum des Freimaurertums degradiert, aufhören würde, jetzt, wo wir doch wissen, in welchem Verhältnis diese Großen zur Freimaurerei und zum Logenium gestanden haben. Man möchte so gerne den Mantel der Vergessenheit über die Tatsache ausbreiten, daß diese Koryphäen sich enttäuscht, vergrämt und verbittert vom Logentum zurückzogen. Ein Geist, der in einem seiner Selbstbekenntnisse sagt: „Wer nur darauf denkt, die Wahrheit unter allerlei Larven und Schminken an den Mann zu bringen, der möchte wohl gern ihr Kuppler sein; ihr Liebhaber ist er nie gewesen", der seinen Nathan von Saladin sagen läßt:

„Und er will Wahrheit, Wahrheit,
Und will sie so, so wahr, so blank, als ob
die Wahrheit Münze wär,"

konnte keine Befriedigung in der Loge finden. Was ihm der entscheidende, unantastbare Wert des Lebens war, das Recht des freien Denkens, der freien, vernünftigen Selbstbestimmung und die Pflicht des unermüdlichen Suchens und Forschens nach Wahrheit, was er in seinem „Nathan der Weise" brandmarkt, die Intoleranz der positiven Kirchen und mit herrlichen Worten verewigt, die „unbestochne, von Vorurteilen freie Liebe", was er in seiner „Erziehung des Menschengeschlechts" verkündet, den Glauben an die Hinaufentwicklung der Menschheit, was er in seinem Freimaurergespräch „Ernst und Falk" predigt, die in der Freimaurerei wurzelnde Religion des Edelmenschentums — dafür mochten und wollten die Logen kein Verständnis haben. Seine Ideen, die sich gegen den Druck der Tradition und Konvention richteten, lehnten sie, wie es die von heute noch tun, ab, so auch die Goethes und Herders, die ohne kirchliche Voreingenommenheit von der Warte einer freien und erhabenen Gesinnung die religiösen Probleme erfaßten. Ihr Gott hatte nichts gemein mit dem maurerisch festgelegten A. B. A. W., der dirigierend und korrigierend über den Wolken saß und „Die von der Loge" ganz besonders auszeichnet, daß der einfältigste Logenbruder sich für ein Gefäß höchster Weisheit hielt:

„Ihr auf diesem Stern die Besten — — — "

Ihr Gott war die Verkörperung der höchsten Menschheitsideale. Sie mieden die Loge und hielten ihren freimaurerischen Idealen außerhalb des Bundes Treue. Auch Fichte, der große Philosoph des Idealismus, der den Theologengott so scharf bekämpfte und der lehrte: „Gott existiert an sich selbst nur als die moralische Weltordnung. Jeder Glaube an Göttliches, der mehr enthält, ist eines vernünftigen Wesens höchst unwürdig, höchst verdächtig;" Fichte, der den Freimaurerorden für ein Heiligtum hielt, in das man neue Ideen niederlegen müsse, reichte nach kaum zehnmonatlicher Zugehörigkeit aus Unmut über den Starrsinn seiner lieben Brüder die Deckung ein. Schmach und Schande dem Logentum, das dem Sehnen und Streben seiner Dichter und Denker nach Wahrheit und Freiheit nicht besser entgegenkam, das nicht den echten, lebendigen Geist der Freimaurerei darstellte, sondern ein dürres, seelenloses Gerippe! Der helle Zorn des Betrogenen und Enttäuschten blitzt aus Goethe, wenn er den Freimaurer-Bund eine Gesellschaft von „Narren und Schelmen" nennt. Ein Vorläufer des F. Z. A. S., M. G. Conrad, trifft den Nagel auf den Kopf, wenn er schreibt: „Ich kann gar nicht ausdrücken, wie weh und lächerlich mir zu Mute ist, wenn ich mit ansehen muß, wie man unsere Riesengeister verkleinert, beschneidet, damit man sie zur Türe der Loge hineinbringen und als niedliche Vorbilderchen auf einem aus den trivialsten Moralphrasen gekneteten

*) Dr. Schneider, die Freimaurerei und ihr Einfluß auf die geistige Kultur in Deutschland am Ende des 18. Jahrhunderts. S. 105.

**) Dasf. S. 228.